

Hosterlitz - Hostěradice



1197 ist »Gostradic« in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Brück erstmals erwähnt, seit 1222 ist der Bestand einer Pfarre nachweisbar. Ein Teil des Dorfes »Hostheradic« kam 1237 an den Deutschen Ritterorden, der hier eine Kommande errichtete und die Befestigung des Ortes durch Ummauerung begann. 1308 wird »Hostradicz« erstmals Markt genannt, die Marktrechte und weitere Privilegien wurden 1371 bestätigt. Der heutige Ortsname »Hosterlitz- ist seit 1633 unverändert beurkundet.



Abb.6

Siegel: Das älteste Siegel aus Hosterlitz befindet sich an einer Urkunde vom 15. September 1248. Es ist jedoch das Siegel des damaligen Komturs Conrad der Deutschordens-Kommende. Das älteste Gemeindegiesiegel dürfte bald nach der Markterhebung, bestimmt aber noch im 14. Jh. entstanden sein. Diese Behauptung stützt sich auf die gotische Gestaltung dieses Siegels, von dem ein Abdruck aber erstmals an einer Urkunde vom 30. April 1439 erhalten ist (Abb. 1). Das Siegel (36 mm Durchmesser) zeigt innerhalb der lateinischen Umschrift »*S(igillum) CIVIVM.O(ppidi) HOSTRADITZ« einen gotischen Spitzschild mit einem Adler darinnen. Im Landesmuseum Brunn (Inv.-Nr. 376) ist der Messingstempel aus der Zeit um 1600 verwahrt, der im Siegelring (35 mm Durchmesser) innerhalb der Umschrift »SIGILLVM OPIDVM.HOSTERADICENUM« den Adler in einem Barockschild zeigt, der - wohl nur zur Raumauffüllung - seitlich von Arabesken und oben von drei Blütenstengeln umgeben ist (Abb.2).



Abb. 1

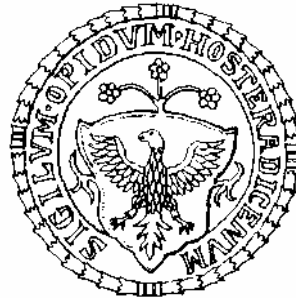


Abb. 2

Ein späteres Siegel aus dem 17. Jh. (24 mm Durchmesser) zeigt den Adler in einem gekrönten Barockschildchen mit Schmuckarabesken. Die Umschrift lautet »SIGIEEVM. C1V1UM.OPPIDI.HOSTERLICENSIS«. Die Krone dürfte als Hinweis auf die seit 1625 nunmehr fürstlich- Liechtensteinische Herrschaft über Hosterlitz hinzugekommen sein, die wohl im gleichen Jahr die Neufassung des Gemeindesiegels veranlaßt hat (Abb.3).

Seit 1625 finden sich mehrfach Abdrucke dieses schönen Siegels, das im 19. Jh. und 20. Jh. leider einem bildlosen Schriftstempel gewichen ist (Abb.4 und 5). Von 1938-45 führte Hosterlitz, wie fast alle anderen Gemeinden, den einheitlichen Hoheitsadler im Stempelrund.

Wappen: Als farbiges Marktwappen ist der Adlerschild in Hosterlitz nicht geführt worden. Die Fachliteratur des 19. Jh. bezeichnet jedoch als Hosterlitzer Marktwappen einen rot bewehrten schwarzen Adler im goldenen Schild. Sie bezieht ihn somit auf die Zeit des Deutschen Ritterordens in Hosterlitz, in der das Adlerwahrzeichen auch erstmals dort aufgetaucht ist. Die tschechische Fachliteratur sieht demgegenüber im Adler »das alte landesherrliche Wahrzeichen« und nennt die Wappenfarben als »unbekannt« (Abb.6)



Abb. 3



Abb.4



Abb. 5

Wolny beschreibt den Markt Hosterlitz – unter der Fidei-Kommiß-Genitur Mährisch Kromau – wie folgt:

Hosterlitz (Hostěradice), 2 St. Südwestl. vom Amtsorte in einer fruchtbaren Ebene an der Handelsstraße von Znaim nach Brünn, zählt 263 H. und 1403 E. (648 mnl. 755 wbl.), welche einen ergiebigen Feld- und Weinbau treiben [...].

Die hiesige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche, zu deren Sprengel noch die DD. Chlupitz, Nispitz u. Skalitz gehören, untersteht dem obrigktl Schutze und ist der hl. Kunigunde geweiht. Sie wurde höchstwahrscheinlich zwischen 1421 und 1486 erbaut und hat 5 Altäre nebst 1 Gruft der ehemaligen Besitzer v. Skalitz, Jankowsky v. Vlašjm, mit 8 Särgen; auf dem steinernen, mit einem Geländer u. 4 Türmchen versehenen Thurm aber 1 Uhr nebst 5 Glocken, deren größte im J. 1606 gegossen wurde. Bekanntlich war hier seit dem 13. bis in die 2. Hälfte des 15. Jahrh. Nicht etwa ein Nonnenkloster, wie man bisher allgemein glaubte, sondern eine Kommende des teuschen Ordens, welchem die Pfarre nebst dem Spital gehörte. Der große, nahe an der Kirche liegende pfarrliche Garten, deckt die Grundfesten des einstigen

Komthureigebäudes, und ist von den noch zum Theil stehenden Ringmauern und dem Wallgraben eingeschlossen; die sehr dicken Mauern des Pfarrhauses, sowie die daran stoßende Kapelle, die jetzt zu einem Holzgewölbe dient, sind gleichfalls Überreste der Komthurei.

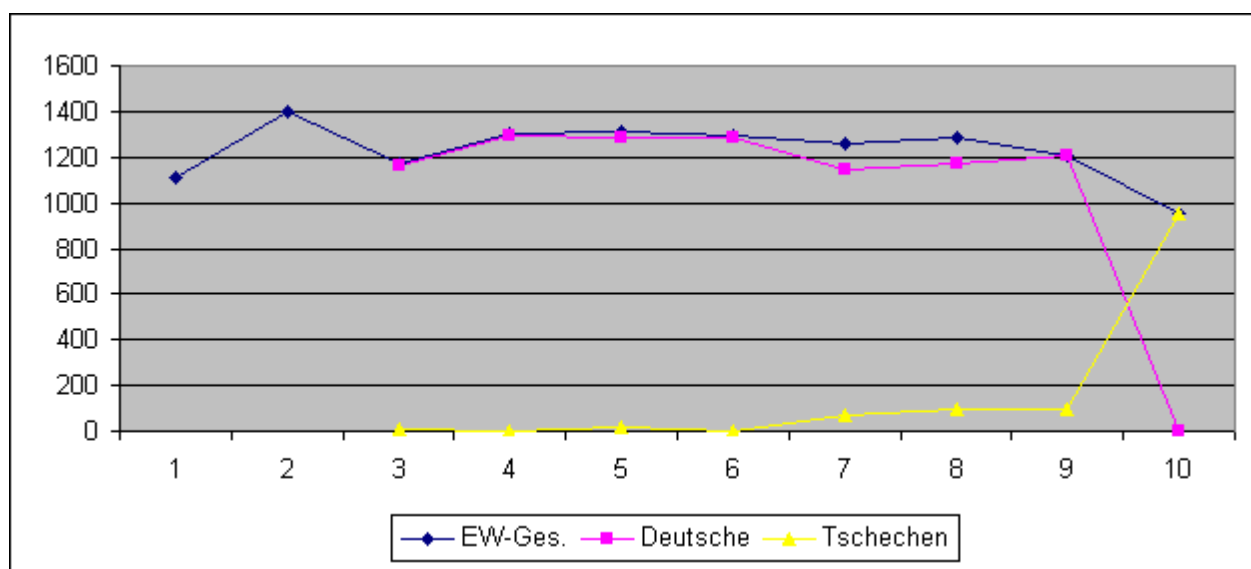
Die Pfarre überging um die Mitte des 16. Jahrh. In protestantischen Besitz, und namentlich stand ihr im J. 1576 der Dr. Martin Schwarzberger als Pastor vor; um 1625 ward sie den Katholiken zurückgestellt.

Nebst dem trifft man hier 2 Wirthshh., sowie 1 gemischter Waaren- und 1 Eisenhandlung vor.

5 Jahrmärkte [...] und 1 Wochenmarkt beleben den Verkehr. Hosterlitz hatte bereits 1222 eine Pfarre, 1360 eine Mühle und wird seit 1371 ein Markt genannt, der fleißig den Weinbau betrieb, und 1447 ein eigenes Gericht und Mauth hatte.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
EW-Ges.	1110	1403	1171	1301	1309	1291	1258	1284	1205	953
Deutsche			1162	1298	1288	1287	1142	1169	1205	0
Tschechen			9	3	21	3	69	94	94	953



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal: „Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen 1992

a) CDB 1/326, III/146, IV/44, V/345; CDM VI/17, 291; SOA Brünn D2/134, G 125/65;

b) WID 88; SWL 164; K 177-185; Z 351; MZ 153; SM 90/804, 91/111; Štarha (in JiříMorava 1971/7 S. 198 und 1977/145)

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger